Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 100. Mittwoch, den 29. August 1832.

Stettin, vom 28. August.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen ist gestern Abend um 6½ Uhr von Stargard hier eingetroffen, und kehrte heute Abend um 4½ Uhr von hier nach Stargard zurück.

Berlin, vom 25. August.

Der Justiz-Kommissarius Oeltze zu Magdeburg ist von dem dortigen Land- und Stadtgerichte an das Ober-Landesgericht daselbst zurückversetzt worden.

Berlin, vom 26. August.

Se. Majestät der König haben dem Commandeur der 13ten Infanterie-Brigade, General-Major von Schmalensee, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Herzoglich Anhalt-Köthenschen Zoll-Direktor, Geheimen Finanzrath von Behr, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben geruht, den Kaufmann H. Dupont in Calais zu Allerhöchstihrem Vice-Konsul daselbst zu ernennen.

Berlin, vom 28. August.

Se. Majestät der König haben dem Kammerherrn und Legations-Secretair, Grafen von Redern, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Braunschweig, vom 20. August.

(Hannöv. Zeit.) Der Angriff auf das hiesige Land, welchen Herzog Karl in Frankreich vorbereitet, bildet für uns den allgemeinen Gegenstand des Tages-Gespräches. Man versichert, daß unsere Regierung von Allem vollkommen unterrichtet, sogar im Besitze des vollständigen Operations-Planes sei, der, wie Personen, die ihn gelesen haben wollen, behaupten, Alles überbietet, was die Phantasie eines Romanschreibers an Unwahrscheinlichkeiten nur irgend zusammenbringen kann. Jetzt, hören wir, beginnen die Werbungen sowohl in Paris, als in Fontainebleau. Zu dem Handgelde von 30 Fr. sollen sich schon viele Liebhaber gefunden haben; der Ingenieur-Offizier aber, der heimlich die Weser von Bremen bis Holzminden aufnehmen soll, ist noch nicht angekommen. Nach beendigter Werbung, d. h. wenn eine Armee von 6000 Mann zusammengebracht ist, geht die Einschiffung in Havre de Grace vor sich, worauf die Expedition nach der Weser absegelt. Bei Vegesack, so lautet der Plan, soll die Landung bewerkstelligt werden, mit Pferden, die man dort reichlich vorfindet, wird die Kavallerie beritten gemacht (300 Mann chasseurs à cheval), die Artillerie (6 Kanonen) bespannt und so weiter, — Thedinghausen wird unverzüglich besetzt. Die Tausende, welche herbeiströmen, werden in die mitgenommenen Uniformen gesteckt (es ist das Werk weniger Stunden) — unaufhaltsam geht der Zug vorwärts — die Hannöversche Armee, welche sich widersetzen will, wird auseinandergesprengt — von Peine, dem ersten Braunschweigschen Dorfe (!) wird Besitz genommen — endlich wird in Braunschweig unterm Zujauchzen der Menge triumphirend eingezogen. An der Spitze der siegreichen Schaar glänzt der Generalissimus — — —

Romarino, Romarino der Freiheitsheld, noch bleich von der Trauer über dem Grabe Polens; an seiner Seite reitet Hr. Dumarc, einst unter dem Namen Dumarski gekannt. — Wir werden nun zwar das Alles nicht sehen, so gern wir auch den Ankömmlingen den Weg zu uns bahnen möchten, um sie in ihren blauen Blousen mit rothen Epauletten, in ihren kirschrothen Beinkleidern und Kamaschen, umgürtet mit der trikolornen Leibbinde, nach Gebühr in Empfang zu nehmen, aber die Nachricht schöpfen wir nichtsdestoweniger aus völlig zuverläßiger Quelle, daß Romarino, nachdem Uminski sich zurückgezogen, jetzt das Kommando der Expedition übernommen und schon 200,000 Franken für Werbungs- und andere Kosten empfangen hat, und daß der Major Dumarc, in Paris im Hotel de Nantes, Rue des bons Enfans, wohnend, innig mit Romarino vertraut, mit dem Herzog Karl in Paris tägliche Zusammenkünfte hält. Er ist aber wahrscheinlich schon jetzt nach Lothringen zur Werbung von Offizieren ausgezogen. Doch dies führt zu Betrachtungen, die fast zu trüb sind, — schließen wir lieber die Gallerie unserer Bilder mit dem lustigen Gemälde jenes würdigen Obersten aus Buonaparte's Zeit, der dem Herzoge Karl die Versicherung nach Nizza schrieb, daß, wenn man ihm die Wiedereroberung Braunschweigs anvertraue, er sich anheischig mache, mit 1500 Französischen Soldaten aus Napoleons Schule durch Norddeutschland „Gewehr in Arm" zu promeniren!!"

Meiningen, vom 16. August.

Am 13. August ist die am 30. November 1830 eröffnete Stände-Versammlung, die seit 3 Wochen wieder zusammengetreten war, von drei Herzoglichen Kommissarien durch Publizirung eines höchsten Rescripts aufgelöst worden. Die Regierung hatte zur Deckung des Deficits von 70,000 Fl. im Staatshaushalte eine Steuervermehrung von 30 Kr. per Kopf proponirt; dieser Antrag wurde aber von der Ständeversammlung gänzlich abgelehnt. — Das Auflösungs-Rescript ist folgenden Inhalts: „Wir Bernhard ꝛc. sehen Uns veranlaßt, gemäß dem Art. 52 des Grundgesetzes, zu verordnen wie folgt: Art. 1. Die gegenwärtige Ständeversammlung wird hiermit aufgelöst. Art. 2. Es sollen sogleich neue Wahlen angeordnet und deshalb die nöthigen Anweisungen an Unsere Landes-Regierung, Verwaltungs-Senat, erlassen werden.

Meiningen, zur Elisabethenburg, am 13. Aug. 1832.

Bernhard Erich Freund."

Frankfurt a. M., vom 17. August.

Nach Privatbriefen aus Amsterdam sieht es daselbst neuerdings sehr kriegerisch aus. Man wäre, heißt es darin, auf den Ausbruch der Feindseligkeiten gefaßt, würde aber einen wirklichen Krieg, wegen dessen endlichen Resultats man keine Besorgnisse hege, einem Zustande der Ungewißheit vorziehen, in dem man sich nun schon so lange befinde. Besonders wird die Verpflichtung eines jeden Holländers bis zu einer gewissen Altersstufe in die Schutterei zu treten, als etwas sehr Lästiges betrachtet, da selbst verheirathete Männer, so fern sie kinderlos, sich derselben zu unterziehen haben, und es schwer fällt, Ersatzmänner zu finden. Im Durchschnitte wurden für einen solchen Stellvertreter 1000 fl. bezahlt.

Speyer, vom 15. August.

Die Speyerer Zeitung bringt zwei große Artikel über die Vorfälle in Ixheim, voll der heftigsten Beschuldigungen gegen das Baiersche Militair. Dasselbe soll einen Hrn. Theyson, Kaufmann in Zweibrücken, der zu den Soldaten versöhnende Worte reden wollte, statt aller Antwort niedergehauen haben, so daß er jetzt an seinen schweren Wunden bedenklich danieder liege. Eine alte Bauersfrau soll mit aller Gewalt zu Boden geschlagen worden, und ihr Sohn, der seiner Mutter zu Hülfe eilen wollte, so schwer am Kopf verwundet worden sein, daß man an seinem Aufkommen verzweifle; alle auch wehrlos Fliehenden seien mit Säbelhieben mißhandelt worden; die Civilpersonen hätten größtentheils Säbelhiebe in den Kopf erhalten u. s. w. — (Die zu erwartende Untersuchung wird zeigen, in wiefern diese Angaben begründet sind.) — Einige Aerzte Rheinbaierns haben einen Aufruf zu Beiträgen zur Errichtung eines Denkmals für Johann Peter Frank in seinem Geburtsorte Rodalben (bei Pirmasens) an Aerzte und Rechtsgelehrte, denen er als Gründer eines neuen wissenschaftlichen Zweiges, der medizinischen Polizei, bekannt ist, in öffentliche Blätter einrücken lassen.

Neapel, vom 7. August.

Das hiesige Giornale enthält einige Angaben über die ferneren Erscheinungen, welche der Vesuv darbietet. Am 3. Nachmittags begann der Vulkan, nachdem er einige Stunden geruht, wieder Rauch, Feuer und Steine auszuwerfen, die einer eine halbe Miglie hohen Säule glichen; in der darauf folgenden Nacht wurden die Häuser der umliegenden Ortschaften durch die von dem Innern des Berges ausgehenden Stöße heftig erschüttert. Im Innern des Kraters hatten sich drei große Massen brennender vulkanischer Materien gebildet, die drei Flammen-Seen glichen, deren jeder ungefähr 150 Fuß im Umfange hatte. Diese Feuermassen ergossen sich durch eine Spalte des kleinen Kraters, einem Wasserfalle ähnlich, in der Richtung nach Boscotrecase und dem Eremiten herab und theilten sich, an den Saum des Berges gekommen, in viele kleine Bäche, die sich zwischen den vorstehenden Spitzen der alten Lava verloren; ein zweiter Lavastrom, der sich aus dem alten Krater durch eine sechs Fuß breite Oeffnung ergoß und ebenfalls seine Richtung nach dem Eremiten zu nahm, hatte noch nicht die Hälfte des Abhanges des Vulkans zurückgelegt. Der ganze Krater gewährte während dessen im Widerscheine dieser großen Feuermassen das Schauspiel einer ungeheuren Illumination.

Brüssel, vom 20. August.

Gestern fand der feierliche Einzug JJ. MM. in Brüssel statt. Von dem Laekener Thore an bis nach dem Hotel Belle Vue waren alle Häuser mit Blumen, Kränzen und dreifarbigen Draperien geschmückt und an mehreren Stellen prachtvolle Triumphpforten errichtet. Die Straßen, durch welche der Zug gehen mußte, waren schon am frühen Morgen mit Menschen angefüllt, und an allen Fenstern sah man Damen in den elegantesten Toiletten. Die Truppen bildeten von beiden Seiten ein Spalier. Um 1 Uhr verkündigte eine Artillerie-Salve die Abfahrt JJ. MM. vom Laekener Schlosse.

Paris, vom 17. August.

Vorgestern Abend versicherte man, daß eine Depesche bei einem fremden Minister eingegangen sei, welche aufs Bestimmteste meldete, daß die Bemühungen des Marquis von Palmella beim Englischen Ministerium, die Britische Regierung, auf den Grund des casus foederis, zur Intervention zu bewegen, gänzlich fehlgeschlagen wären. Einem Briefe aus London vom Sonnabend zufolge, scheint indessen die dem Marquis von Lord Palmerston und dem Grafen Grey ertheilte Antwort nicht so förmlich abschlägig gelautet zu haben, als die Depeschen eines in Paris befindlichen Gesandten vermuthen lassen. Der Englische Premierminister soll geantwortet haben, daß nur eine direkte Intervention von Seiten Spaniens das Englische Kabinet zu einer ebenfalls unmittelbaren Einmischung veranlassen könne, und daß, wenn dieser Fall wirklich einträte, der Englische Kommandeur im Tajo in seinen Instruktionen alle nöthigen Vollmachten finden werde, unverzüglich Oporto in Besitz zu nehmen.

Sehr komisch ging es in einer der letzten Debatten der Assisen zu. Der Angeklagte, den das öffentliche Ministerium schon entließ, hatte zwei Advokaten. Beide waren nach Sitte auf alle Fälle eingeübt und gaben während der Verhandlung so wenig Acht, daß sie die Freilassung ganz überhörten. Als daher der Staatsprokurator sich niederließ, rieb sich der Erstsprechende die Augen, prißte und begann mit den stereotypen Worten: „Auf die übertriebene und unbegründete Anklage des öffentlichen Ministeriums.“ Vergebens machte ihn der Präsident auf seinen Irrthum aufmerksam, er deklamirte seine Rede und ließ sich nieder. Dann begann der andere Vertheidiger auf dieselbe Weise mit den Worten: „Zu den Beweisen, die mein verehrter College Ihnen so eben vortrug, meine Herren Geschwornen, soll —“ die Herren Geschwornen lachten und die Richter mit. Das Urtheil der Freisprechung war schon von vorne herein beschlossen. So führt man hier Prozesse. Vielleicht, daß das warme Wetter daran schuld ist. Die Rechts-Consulenten müssen alle Augenblicke in dem Kreuzgange von Sainte Anne Limonade trinken.

Ein neues Gefängniß wird am Père la Chaise gebaut, welches sich so freundlich ausnimmt, daß nunmehr zweifelsohne die Pariser noch einmal so viel Excesse begehen, blos um hinein zu kommen. Es liegt hoch und frei. In der ganzen Stadt ist so gesunde Luft nicht.

Die Gazette de France ist wüthend über die Confiskation ihres neulichen Supplements betitelt: Logique de la Gazette. Es sei dies, sagt sie, ein Beweis mehr von der Verblendung des Ministeriums vom 13. März, welches nichts verstehe und nichts wisse.

Dem Temps zufolge sind die Arbeiten der Maler, welche in vier Gemälden die Hauptereignisse der drei Julitage darstellen sollten, suspendirt worden, dagegen arbeite man emsig an Werken, welche schon die Restauration stark begünstiget habe, nämlich an einer Magdalene, an der Statue von Ludwig XVI. und an dem Triumphbogen Etoile, auch Trocadero genannt.

Paris, vom 19. August.

Der Moniteur erklärt die von mehreren Blättern gegebene Nachricht, daß eine neue Remonte von 22,000 bis 30,000 Pferden für die Armee gekauft werden solle, für einen Irrthum, indem durchaus keine Anordnung dieser Art stattgefunden habe.

Auf dem Gebirge von Guiot, dicht bei Bouet, giebt es ein großes Plateau, Puech-de-Servel genannt, voll Heidekräutern. Seit mehreren Tagen steht dieses ganze Hochland in Feuer. Bis zum 7. d. hatte man sich wenig darum bekümmert; die Leute glaubten, wenn die Erde würde ausgebrannt sein, würde sie um desto mehr Getreide tragen. Allein seit dem 7. erhob sich ein Südwind, welcher die Feuersbrunst bedeutend verbreitete. In der Nacht zum 8. war der Anblick der Flamme entsetzlich. Die Eigenthümer der umliegenden Felder mußten sich beeilen, ihr Getreide abzumähen. Dicke Wolken stiegen von der Heide auf und hüllten die Luft in Finsterniß. Der Maire schickte Leute hin, um durch Abgrabungen dem Feuer Einhalt zu thun. An mehreren anderen Orten ist das nämliche Phänomen bemerkt worden. Es sind nicht blos die Heidekräuter, sondern auch die Erde, welche zu einer größeren oder geringeren Tiefe brennt, an manchen Stellen geht der Brand ein Metre tief in die Erde. Der Boden besteht aus den sogenannten Tremblans (zitternden Sümpfen), welche die Sonne ausgetrocknet hat, und da er voller Wurzeln und vegetabilischer Substanzen, so entzündet er sich um so leichter. Man glaubt, das Feuer auf dieser Heide sei von Bösewichten angelegt. — Auf dem Berg des Alberes (Ost-Pyrenäen) hat man in den letzten Tagen ebenfalls große Rauch- und Feuermassen bemerkt. Spätere Nachrichten melden, daß die Wälder von Recasens, von Lavail und der auf dem Gebirge Sorede fast gänzlich niedergebrannt sind. Im Walde von Recasens dauerte der Brand zwei Tage lang. Das Feuer erlosch von selbst, nachdem es keinen Nahrungsstoff mehr vorfand. Man spricht von einem Verein

von Brandstiftern, doch ist noch nichts Gewisses ermittelt.

London, vom 18. August.

Herr van de Weyer ist gestern Abend in Dover eingetroffen und soll die Erklärung mitgebracht haben, daß Belgien seine Angelegenheiten nunmehr prompt beendigt zu sehen wünsche, wo möglich durch friedliche Mittel; aber auch durch jedes andere, wenn es nothwendig sein sollte. Die Times bemüht sich, die Regierung von der Nothwendigkeit zu überzeugen, Holland unverzüglich zur Räumung der Citadelle von Antwerpen zu zwingen.

In Folge der Wendung, welche die Holländisch-Belgische Angelegenheit wieder zu nehmen scheint, sind die Consols heute gewichen; ein Fall der Bank-Aktien um 10 bis 12 pCt. schien aber noch außerdem besonders nachtheilig auf den Fonds-Markt zu wirken.

In der Times liest man: „Am vergangenen Donnerstag kam Joseph Bonaparte mit Gefolge von Philadelphia in Liverpool an. Er trat in dem Zoll-Amte ab, dem gegenüber sich eine neugierige Menge in der Hoffnung versammelt hatte, einen Bruder Napoleons zu sehen. Man vernimmt, daß Joseph Bonaparte England auf einer Vergnügungs-Reise besucht hat. Er trifft in ein oder zwei Tagen in London ein, wo es sich erst entscheiden wird, ob er eine Reise nach Italien antreten will. Nachstehenden Artikel finden wir in den gestern hier eingegangenen New-Yorker Zeitungen: „„„Graf Survilliers oder Joseph Bonaparte, ehemaliger König von Spanien, wird heute von Philadelphia nach Liverpool absegeln. Man glaubt, daß es seine Absicht ist, nicht wieder nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren. Als er Bordentown verließ, wo er seit 16 Jahren gewohnt hat, warteten ihm viele der dortigen Einwohner auf, um Abschied von ihm zu nehmen, und ihm ihre besten Wünsche auszudrücken. Die letzten Briefe aus Europa scheinen seinen Entschluß herbeigeführt zu haben.“ “

Am 14. wollte der Bristoler politische Verein auf Brandon Hill bei Bristol sein Reform-Mahl halten, und die aus mehreren hundert Personen bestehende Gesellschaft war eben im Begriff, sich zu Tische zu setzen, als ein Pöbelhaufen herankam, über die Gesellschaft und den Tisch herfiel und Speisen, Messer, Gabeln, kurz alles Tragbare wegnahm. Die Verwirrung war unbeschreiblich.

Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen langte am Mittwoch den 1. d. M. von Clyde auf dem Kaledonischen Kanal mit dem Dampfboot Hochländer, welches eine große Anzahl anderer Reisenden am Bord hatte, zu Inverneß in Schottland an. Der Prinz und seine Begleiter schienen mit großem Interesse die Sitten und Gebräuche der Schotten zu beobachten und nahmen alle Sehenswürdigkeiten in Augenschein.

Nachstehendes ist die Fortsetzung des in unserm vor. Blatte abgebrochenen Berichts über die Reise des Lord Durham:

„Nachmittags kehrten wir Alle nach St. Petersburg zurück. Der folgende Tag (Sonntag) war vom Kaiser zum Empfang des Lord Durham in Peterhof bestimmt. Se. Herrlichkeit ging daher in Begleitung der Lady Durham, der beiden Miß Lambtons, des Capitain Brown und des Kommandeur Herringham, welche sämmtlich zur Tafel eingeladen waren, nach jenem Orte ab. Der Kaiser nahm die Beglaubigungsschreiben des Botschafters in feierlicher Audienz entgegen; und die Damen hatten unmittelbar vor Tafel eine Privat-Audienz bei der Kaiserin. Sechzig Personen hatten bei dieser Gelegenheit die Ehre, mit Ihren Majestäten zu speisen; Abends war Ball und Souper, an welchem ungefähr 150 Personen Theil nahmen. Alles, was ich Ihnen von diesem Feste melden kann, da ich nicht die Ehre hatte, dabei gegenwärtig zu sein, ist, daß unser Capitain und unser Commandeur ganz entzückt über die schmeichelhafte Aufnahme zurückkehrten, die sie am Russischen Hofe gefunden hatten. Der Kaiser und die Kaiserin hatten ihnen während der ganzen Dauer ihres Aufenthaltes in Peterhof die entschiedenste Aufmerksamkeit bewiesen. Bei Tische sagte der Kaiser, daß er das Vergnügen haben müsse, mit dem Capitain Brown ein Glas Wein auf Englische Weise zu trinken. Die Kaiserin selbst spricht vortrefflich Englisch. Bevor er Abschied nahm, wurde der Capitain Brown noch von dem Kaiser an das Versprechen erinnert, am Mittwoch mit seinen Offizieren das Lager zu besuchen, an welchem Tage ein großer Theil von uns sich sehr früh von St. Petersburg nach Krasnoe-Selo begab; dies ist eine Art militairisches Dorf — ungefähr 16 (Engl.) Meilen von Petersburg — in dessen unmittelbarer Nähe die Kaiserlichen Garden ein Lager bezogen hatten. Bei unserer Ankunft in Krasnoe-Selo wurden wir von einem Adjutanten des Kaisers empfangen, der uns in ein zu unserer Aufnahme in Bereitschaft gesetztes Haus führte. Wir fuhren später in Kaiserlichen Wagen nach dem Lager, wo wir Reitpferde zu unserem Gebrauche fanden. Bald nach unserem Eintreffen daselbst kam des Kaisers Majestät in Begleitung des Prinzen Wilhelm von Preußen K. H. an. Alle fremden Gesandten, die Militairs sind, und eine glänzende und außerordentlich zahlreiche Suite folgten Sr. Majestät. Sein Gefolge mochte im Ganzen aus ungefähr 100 Personen, der Blüthe des Russischen Adels, bestehen; aber es war nicht Einer darunter, der in seiner äußeren Erscheinung mit dem Kaiser selbst verglichen werden konnte. Er ist, ohne Ausnahme, die edelste Gestalt, welche ich jemals gesehen habe. Sein Wesen ist so gefällig und doch so würdevoll, und in seiner Haltung ist etwas so freies und männliches, daß es unmöglich ist, ihn ohne Bewunderung anzublicken. Sein Sohn, der

Großfürst Alexander, ist ein außerordentlich geistreich aussehender junger Prinz, der dem Vater ähnlich zu werden verspricht. — Der Kaiser musterte an diesem Tage die erste Division seiner Garden, bestehend aus 16,000 Mann und 52 Stück Geschütz. Es wurden verschiedene Manövers und Evolutionen ausgeführt, die ich aber zu beschreiben außer Stande bin, da ich der militairischen Terminologie durchaus unkundig bin. Die Artillerie war in ganz vortrefflicher Ordnung und das Geschütz wurde meisterhaft bedient. Eben so bin ich um eine Sprache in Verlegenheit, in der ich die außerordentliche Aufmerksamkeit beschreiben soll, die uns von Seiten Sr. Kaiserlichen Majestät zu Theil wurde. Nichts konnte schmeichelhafter für die Britische Nation sein, als die den Offizieren eines ihrer Schiffe durch den Kaiser von Rußland in Anwesenheit aller fremden Gesandten und im Angesichte der Elite seiner Armee bezeigte Aufmerksamkeit. Se. Majestät verloren uns während der ganzen Revue nicht einen Augenblick aus dem Gesicht und wenn wir durch eine plötzliche Bewegung der Truppen in eine ungünstige Stellung versetzt wurden, so sandte der Kaiser sogleich einen der Adjutanten, um uns den besten Platz anzuweisen. Auf diese Weise gelangten wir zuletzt auf einen Hügel, wo der Kaiser hielt und die Truppen bei sich vorüber defiliren ließ. Jedem Regimente sagte er einige freundliche Worte. Der Kaiser wandte sich darauf zu Capitain Brown und sagte: „Capitain, ich hoffe, es hat Ihnen gefallen. Heute kann ich Ihnen nichts weiter zeigen; aber Sie müssen noch 12 Stunden bleiben; ich verlange nur noch 12 Stunden, um Ihnen meine Kavallerie zu zeigen." — Wer konnte da widerstehen, selbst wenn ein Tadel von der Admiralität zu erwarten stand? Hierauf wandte sich der Kaiser zu uns und sagte: Gentlemen, I hope you have been pleased. (Meine Herren, ich hoffe, es hat Ihnen gefallen.) — Wir kehrten darauf nach unserem Quartier zurück, wo wir ein Frühstück auf Russische Weise bereitet fanden. (Schluß folgt.)

Konstantinopel, vom 25. Juli.

So sehr ich auch in dem gegenwärtigen Kriege zwischen dem Großherrn und dem Pascha von Aegypten für meine Person gegen den letzteren eingenommen bin, so werde ich doch mich stets verpflichtet fühlen, Ihnen nicht nur alle Thatsachen, sondern auch alle meine Vermuthungen, so sehr sie auch zum Nachtheile des Sultans sein mögen, treu mitzutheilen. Warum ich eigentlich dem Sultan Mahmud eher als Mehemed Ali Pascha geneigt bin, bedarf wohl keiner weitläuftigen Erörterung. Mehemed Ali ist nichts Anderes als ein ganz gemeiner Verräther. Die Aegyptische Nation ist ihrem geistigen und weltlichen Oberhaupte, das religiöse und politische Verbesserungen einzuführen sich bemüht, von Herzen zugethan: sie haßt und verabscheut ihren tyrannischen Pascha, der sie schlechter als schwarze Sklaven behandelt, der ihr Alles, was die reiche Erde hervorbringt, mit Gewalt entreißt, und um seine ehrgeizigen Plane durchzuführen, das ganze Land durch physischen Mangel, durch despotische Behandlung und immerwährenden Krieg entvölkert. Daß also ein solcher Pascha, der trotz seines Unglaubens noch geschickt genug ist, manche Fanatiker irre zu leiten, und sich für den Wiederhersteller des vom Sultan vernachlässigten Islamismus auszugeben, bei jedem Recht- und Wahrheitliebenden tiefe Verachtung hervorrufen muß, ist ganz natürlich. Volksgerüchten nach, wäre die Türkische Flotte stark beschädigt wieder in die Dardanellen zurückgeschifft, und die Land-Armee bei Halep geschlagen, und diese Stadt darauf von den Aegyptiern, zu denen ganze Türkische Regimenter übergegangen sein sollen, besetzt worden. Solche und ähnliche Reden werden ziemlich öffentlich von den Türken geführt; vor einigen Tagen wurde daher ein Kaffeehaus, wo gewöhnlich der Regierung feindlich gesinnte Männer sich versammelten, abgerissen, und wie Einige behaupten wollen, der Eigenthümer desselben erdrosselt. Ich unterhalte Sie von solchen Gerüchten bloß, damit Sie daraus die Stimmung des hiesigen Volkes kennen lernen. Aus sicherer Quelle weiß man aber, trotz dem Schweigen des letzten Moniteur Ottoman, daß wenn auch diese Straßenneuigkeiten von boshaften Menschen erfunden sind, sie doch auf einen faktischen Grund sich stützen. Man weiß nämlich gewiß, daß die Avantgarde des Hussein Paschas, Feldmarschalls der Türkischen Armee, gleich bei ihrer Ankunft in Homs von den Aegyptiern überfallen, und mit Verlust zurückgedrängt worden ist. Einige Türkische Regimenter waren nämlich kaum in Homs hungrig, durstig und müde eingezogen, als ein ihnen an Zahl weit überlegenes Corps der Araber erschien. Trotz ihrer Minderzahl und trotz ihrer nach Wasser und Ruhe lechzenden Körper versuchten sie dennoch, den Platz zu vertheidigen; sie wurden aber von den in der Stadt liegenden erschrockenen irregulairen Truppen zum Rückzuge hingerissen. Von den Aegyptiern verfolgt, sollen viele Türken, von aller körperlichen Kraft verlassen, um Gnade gefleht haben. Andern Berichten zufolge soll dieses Gefecht im Türkischen Lager selbst südlich von Homs statt gefunden haben, Homs selbst aber noch in den Händen der Pforte sein. Immerhin kann dieser Vorfall, wenn auch noch unbedeutend an sich, traurige Folgen nach sich ziehen. Den Aegyptiern wird der Muth wachsen, während die Türkischen Soldaten, die Ibrahim Pascha immer als einen wahren Kriegsgott rühmen hören, vielleicht niedergeschlagen werden, und an ihrem Siege verzweifeln können. Auch läuft hier das Gerücht, das ich jedoch nicht verbürgen möchte, daß in der Armee eine Verschwörung gegen Hussein Pascha ausgebrochen sei, und er sich nach Konie habe flüchten müssen. Mehemed Ali scheut kein Mittel, um seinen Feind zu schwächen, und durch

Versprechungen Leute an sich zu locken. Viele Proklamationen sind in Klein-Asien und Syrien, selbst in der Armee verbreitet worden, worin er jedem unter seine Fahnen sich reihenden Türkischen Soldaten doppelten Sold zusichert. Die ganze Bevölkerung von Syrien hat sich für Mehemed Ali erklärt; dies war zu erwarten, da der Fürst vom Berge Libanon längst schon mit ihm verbunden, und die fanatischen Bewohner von Damask stets dem Sultan abhold waren. Ein Brief aus Alexandrien meldet, daß nun 36 bis 40,000 Mann regulaire und 20,000 Mann irregulaire Truppen, mit Lebensmitteln und Kriegs-Munition hinlänglich versehen, in Syrien ständen, um der Türkischen Armee den Einzug in dieses Land streitig zu machen. Die Anzahl der Türkischen Truppen habe ich Ihnen neulich mitgetheilt. Ob aber diese offizielle Angabe richtig ist, und wie viele von diesen 70,000 Mann regulairer Truppen in Syrien angekommen sind, wie weit dieselben, auch nur zum Theil, im militairischen Unterrichte vorgerückt sind, weiß ich selbst nicht. Unbegreiflich aber scheint, wenn man so viele disponible Truppen hat, warum man nicht, nachdem Acre gefallen war, eine starke Besatzung nach Damask schickte, da man doch zum Voraus die feindliche Gesinnung dieser Stadt kannte, und Damask dem Ibrahim Pascha sowohl an Geld, als an Mannschaft eine unversiegbare Quelle sein wird! Wer wird wohl gutmüthig genug sein, um dem Moniteur Ottoman zu glauben, welcher behauptet, daß man die heilige Stadt nicht zum Kriegsschauplatze habe machen wollen! — Mit den Empörern in Bosnien ist Mehemed Ali ebenfalls in Unterhandlung, wie früher, während er noch als treuer Unterthan gelten wollte, mit denen in Albanien. Schon glaubt er sich dem Sultan zur Seite stellen zu dürfen, und wagt es, seinem Marine-Minister Osman Bey den Titel Pascha zu verleihen. An der Wiederbefestigung Acre's wird unaufhörlich fortgearbeitet, und sollten auch die Aegyptier bis dahin zurückgeschlagen werden, so weiß ich nicht, wie ihnen diese Stadt, wenn sie vom Kerne der Aegyptischen Armee besetzt wird, wieder weggenommen werden könnte, nachdem Abdallah mit kaum 2000 Mann sich so lange darin zu halten im Stande war. Nun kommt wohl Alles auf den Ausgang einer Seeschlacht an. Gelingt es Mehemed Ali, die feindliche Flotte zu vernichten, oder auch nur den Transportschiffen die Landung zu verwehren, so muß die Türkische Land-Armee schon aus Mangel an Lebensmitteln zu Grunde gehen; siegt hingegen die Flotte des Großherrn, die zwar schlechter bemannt, doch zahlreicher als die Aegyptische ist, so kann Aegypten direkt angegriffen werden und die ganze Bevölkerung wird jubelnd in den Soldaten des Großherrn ihre Befreier erblicken, und mit ihnen gegen ihren Tyrannen kämpfen. — Die Pest wüthet noch nicht sehr arg, hat aber doch seit meinem letzten Briefe einige Fortschritte gemacht. Vor einigen Tagen wurden mehrere Soldaten im Wachthause zu Pera plötzlich von ihr befallen; man nimmt aber hier jetzt selbst unter den Türken, die früher Alles Gott anheim stellten, viele Vorsichtsmaßregeln gegen die Ansteckung; jenes Wachthaus wurde einen ganzen Tag lang stark beräuchert, nachdem man Alles, was die Pest annehmen kann, ausgeräumt hatte. Auch die Cholera ist am Marmorameere, nur einige Stunden von hier, wieder ausgebrochen. Traurig wäre es, wenn, wie voriges Jahr, diese beiden Seuchen vereint unsere große Stadt heimsuchten."

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarf an Erleuchtungs-Materialien für die hiesigen Militair-Wachten und Strafanstalten pro 1833, bestehend in ungefähr:

300 Pfund gegossene Lichte,
1100 Pfund gezogene Lichte,
5 Centner raffinirtes Rüböl und
3 Pfund Dochte,

soll an den Mindestfordernden in dem auf den 20sten September a. c., Vormittags 10 Uhr, in dem Büreau der unterzeichneten Verwaltung anberaumten Termin verdungen werden. — Lieferungslustige werden mit der Bemerkung eingeladen, daß die näheren Bedingungen über diese Lieferung von heute ab, hierselbst eingesehen werden können. Stettin, den 20sten August 1832.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Aus Stargard ist der nachstehend bezeichnete Musketier Michael Nimczewski der 4. Compagnie des 14. Inf.-Rgt. am 20sten August a. c. desertirt.

Sämmtliche Civil- und Militairbehörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften, und an den gedachten Truppentheil per Transport nach Stargard abliefern zu lassen.

Stargard, den 21sten August 1832.

Major und Bataillons-Commandeur.

Bekleidung: blaue Tuchjacke, gestreifte Weste, blaugestreifte Hosen, Stiefeln, blau und gelbgestreiften Halstuch. Signalement. Geburtsort, Gr. Loßburg; Vaterland, Westpreußen; gewöhnlicher Aufenthalt, Stargard; Religion, katholisch; Alter, 27 Jahr; Größe, 5 F. 1½ Zoll; Haare, blond; Stirn, rund; Augenbraunen, blond; Augen, blau; Nase und Mund, gewöhnlich; Zähne, vollzählig; Bart, im Entstehen; Kinn, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsbildung, rund; Statur, klein und untersetzt; Sprache, polnisch und deutsch.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Höchst wichtige Schrift für Lehrer und Schulfreunde.

Unter dem Titel:

Die deutsche Schule

erscheint vom 1. Oktober d. J. an eine allgemeine Zeitschrift für Unterricht, Schulwesen und Pädagogik überhaupt, die sich durch ihren, der jetzigen ernsten, geistig so bewegten Zeit angemessenen Inhalt und Ton vor allen vorhandenen Schul- und pädagogischen Zeitungen aus-

zeichnen, die höhern und niedern Schulen, den Unterricht und die Schulverfassung besprechen, Correspondenznachrichten aus allen Theilen Deutschlands liefern und vorzüglich die Rechte der Schule und des (höhern und niedern) Lehrerstandes kräftig vertreten wird. Wir hoffen dadurch beizutragen, daß die Schule und ihre Lehrer eine würdigere Stellung und jene Selbstständigkeit erhalten, die immer mehr als ein dringendes Bedürfniß von allen Vorurtheilslosen anerkannt wird, und wir rechnen dabei auf die thätigste Theilnahme des Lehrerstandes. Von der „deutschen Schule" erscheint vom 1. Oktbr. an vor der Hand wöchentlich 1 Nummer von ½ Bog. gr. 4. auf schönem Druck-Velinpapier, und der Preis für die Monate Oktober, November und December, auf welche man sich nur verbindlich macht, ist ½ Thlr. Ausführlichere Anzeigen sind einzusehen in der Buchhandlung bei **F. H. Morin** in Stettin, gr. Domstr. No. 797, im ehem. Postlokal.

Todesfall.

Am 22sten August starb gegen 5 Uhr Nachmittags der Pfarrer der hiesigen katholischen Kirche, Herr Sigismund Hampel, auf seiner Rückreise aus Carlsbad in Dresden am Schleimfieber, nachdem er bei vollem Bewußtsein die heiligen Sterbesacramente empfangen hatte. Diese Anzeige widmet den Freunden und Bekannten des Verstorbenen Augustin Kintzel,

Kaplan u. Prediger an der kath. Kirche.

Stettin, den 26sten August 1832.

Gerichtliche Vorladung.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Vertheilung der geringfügigen Nachlaßmasse des Kahnschiffers Martin Friedrich Letzkorn zu Bierhorst unter die sich gemeldeten Gläubiger wird in Gemäßheit des §. 7 Tit. 50 der Gerichts-Ordnung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Gollnow, den 26sten August 1832.

Freiherrl. v. Troschke-Boninsches Patrimonial-Gericht über Fürstenflagge. Lympius.

Auktionen.

Auction über Topfgewächse.

Donnerstag den 30. August c., Vormittags 9 Uhr, sollen im Garten des Hauses Speicherstrasse No. 69 b die nachbezeichneten Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden:

eine Anzahl der ausgezeichnetesten, vorzüglich gut erhaltenen Topf-Gewächse, namentlich: Orangerie-, Myrthen-, Lorbeer- und Oleander-Bäume, grösstentheils in Küven; ferner Rhododendron, Anthemis, in den neuesten englischen Sorten, Schneebälle, chinesischer Flieder, Pelargonien etc.; eine Sammlung von 350 Töpfen der seltensten und schönblühendsten Nelken mit Senkern und Saamenkapseln, sowie einer dazu gehörigen Charakteristik u. bezeichnenden Nummern; die Nelken grösstentheils abstammend von der seltenen und grossen Nelken-Sammlung des seeligen Hofrath Jungnickel in Schwedt; eine Partie Tulpen- und andere Zwiebeln und endlich Garten-Utensilien aller Art, wobei ein gross und dauerhaft erbautes Nelken-Gerüst, Tische, Bänke, Blumenstellagen, Mistbeetfenstern, Orangen-Küven u. dgl. m. Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Meine sämmtlichen

Aachener Kaisertuche und Circassias

für den bevorstehenden Herbst habe ich bereits empfangen, wodurch ich in diesen Artikeln, sowohl in courenten Sorten wie auch in extra feiner Qualité sehr vollständig assortirt bin; ich empfehle selbige zu dem billigsten Preise.

Heinrich Weiß.

☞ Neue Delicatesse-Heringe bei

C. A. Schwarze, am Kohlmarkt.

Vorzüglich schönen alten Futter-Hafer aus dem Schiffe offeriren Carl Becker & Comp.

Neue Holländische Heringe bei

F. Cramer & C., Bau- u. breite Strassen Ecke.

Eine, neue Ziehrolle und eine desgl. Drehrolle sind zu verkaufen beim Hrn. Rendant Holland, am Frauenthor No. 1161, im Keller. Ladwig.

Graue und grüne, fertig sprechende Papagoyen, so wie Affen, sind zu verschiedenen Preisen in der Speicherstraße im goldenen Stern zu haben bei dem so eben aus Hamburg angekommenen Vogelhändler C. C. Pape.

Eine Schimmelstute, gut geritten, auch als Einspänner eingefahren, steht zu verkaufen im Brandenburgischen Hause am Roßmarkt No. 762.

Oderstraße Nr. 11 stehen zwei Pferde zum Verkauf.

Verpachtung.

Bekanntmachung.

Die Kellerei in dem sub No. 388 in der breiten Straße belegenen Garnison-Schulhause und die zu diesem Gebäude gehörige, vor dem Pernitzerthore im Vorbruch und im zweiten Schlage am Steindamm belegene ganze Wiese, soll in dem auf den 20sten September, Vormittags 11 Uhr, in dem Büreau der unterzeichneten Verwaltung anberaumten Termin auf drei Jahre, vom 1sten Januar 1833 bis dahin 1836, meistbietend vermiethet werden, und können die nähern Bedingungen hierüber in gedachtem Büreau eingesehen werden.

Stettin, den 20sten August 1832.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Vermiethungen.

Rosengartenstraße No. 272 ist zum 1sten October c. 1 Stube nebst Alkoven parterre, mit auch ohne Meubles, zu vermiethen.

Wegen Veränderung des Wohnorts ist ein freundliches Quartier Rosengarten No. 270, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, heller Küche, Boden, Keller u. Holzgelaß, anderweitig zu vermiethen.

Es ist zum 1sten September oder auch sogleich eine möblirte Stube zu vermiethen gr. Wollweberstr. No. 590 b.

Große Oderstraße No. 70, ist die 2te Etage, bestehend in 6 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Keller, Holzgelaß rc. zum 1sten Oktober d. J., zu vermiethen.

Eine Stube, Kammer, helle Küche, mit auch ohne Meubles, ist zum 1sten Oktober zu vermiethen kleine Domstraße No. 767.

Eine Wohnung von 4 Stuben, 1 Alkoven, 2 Kammern, Küche, Kellerraum, Holzgelaß, nebst Wagenraum und Stallung auf zwei Pferde, auch Heu- und Strohboden, ist zu Michaelis d. J. in der kleinen Domstraße zu vermiethen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Eine Stube und Alkoven ohne Meubles ist an eine kinderlose Familie zu vermiethen Frauenstraße No. 920.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Es findet ein gesetztes anständiges Frauenzimmer als Erzieherin auf dem Lande, nahe bei Stettin, ein gutes Unterkommen. Näheres, auf portofreie Anfragen, bei Gehricke, St. Marien-Platz No. 779 in Stettin.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Aktuarien, Hauslehrern, Rendanten, Haushofemeistern, Administratoren, Inspectoren, Oeconomen, Brennerei-Verwaltern, Secretairen, Registratoren, Protokollführern, Kassirern, Rechnungsführern, Buchhaltern, Comtoiristen, Apotheker- und Handlungsgehülfen, Forst-, Garten- und Brennerei-Aufsehern, Lithographen, Buch- und Steindruckergehülfen, Lehrlingen zur Oeconomie, Apotheke, jedem Handlungsfache und überhaupt Gewerbe jeder Art,

auch:

Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen, Directricen, Bonnen, so wie dienstsuchenden Personen beiderlei Geschlechts, aller Stände und Gewerbe, verschaffe ich stets nach Ausweis ihres guten Betragens vortheilhafte Anstellungen.

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg No. 7.

NB. Die resp. Behörden, Herrschaften rc. haben, sobald keine baaren Auslagen entstehen, für Verschaffung von Beamten und Hausoffizianten nichts zu bezahlen.

Es werden von mir auch alle Aufträge angenommen, resp. ausgeführt, welche in den verschiedenen Zweigen meines Commissions-, Speditions-, Handlungs- und Verladungs-Geschäfts in Finanz-, Handels-, Auctions- und Familien-Angelegenheiten eingreifen.

Preiswürdige

große und kleine Güter in allen Gegenden des In- und Auslandes, auch Häuser, Grundstücke und Geschäfte jeder Art, in hiesiger Residenz, Charlottenburg und in fast allen andern Städten, habe ich im Auftrage zu verkaufen.

Anschläge, Beschreibungen, Taxen sind in meinem Geschäftslokale zur Durchsicht ausgelegt, und erhalten auswärtige resp. Kauflustige solche in Abschrift, reise auch auf Verlangen stets zur Besichtigung an Ort und Stelle mit.

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg No. 7.

P. S. Sollten sich die resp. Eigenthümer wegen Verkauf von Grundstücken an mich wenden, so haben sie die genaueste Beschreibung der zu verkaufenden Gegenstände, überhaupt alle darüber sprechende Papiere mit einzusenden.

Es werden von mir auch alle Aufträge angenommen, resp. ausgeführt, welche in den verschiedenen Zweigen meines Commissions-, Speditions-, Handlungs- und Verladungs-Geschäfts in Finanz-, Handels-, Auctions- und Familien-Angelegenheiten eingreifen.

Ein weiß und braungefleckter Hühnerhund, mittler Größe, schwarzen Ohren und mit einem schwarzen Flecke am Ende des Schwanzes; der auf den Namen Valet hört, hat sich gestern verlaufen, der Wiederbringer erhält Einen Thaler Belohnung breite Straße No. 360.

Unser Comtoir ist jetzt Langenbrück-Straße No. 78 eine Treppe hoch, Eingang vom Bollwerk.

J. Wiesenthal & Comp.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 24. August:

Joh. Ewert, die Hoffnung, v. Stevens m. Kreide.
C. F. Ewert, Sophie Margarethe, dito dito.
J. H. Köster, Butenhofs Platz, v. Kopenh. m. Ballast.

Am 25. August:

L. Gencke, Louise u. Henriette, v. Kopenh. m. Ballast.
H. Hermannsen, 2 Gebrüder, v. Bergen m. Hering.
J. F. Heesch, Syrius, v. Triest m. Stückgut.
B. Röser, 3 Gebrüder, v. Bremen v. Stückgut.
M. Brunckhorst, Emanuel, v. Hamburg m. Stückgut.
M. Krüger, Minerva, v. Newcastle m. Kohlen.

Am 26. August:

J. M. Kell, Hoffnung, v. Stevens m. Kreide.
D. G. Meyer, Herkules, v. Kopenhagen m. Stückgut.

Abgegangen am 24. August:

M. Nüske, Lucifer, n. Lissabon m. Ballast.
C. Schwerdfeger, Hoffnung, n. Stolpe m. Stückgut.
F. C. Kräft, Maria, n. Barth m. Ballast.
C. Prehn, Friedrich Wilhelm, n. Colberg m. Kalksteinen.
Fr. Schmidt, Louise Emilie, dito dito.
N. Prönck, Seestädt, n. Kopenhagen m. Holz.

Am 26. August:

J. Wilckens, Siegmund, n. Bordeaux m. Stabholz.
Tob. Seeger, Auguste, n. Kopenhagen m. Holz.
J. J. Passentin, Emil, dito dito.
J. J. Burgchard, Nymphe, dito dito.
C. F. Klock, Wilhelm, dito dito.
J. M. Guest, John Fredrick, n. London m. Zink.
N. Prönck, Seestädt, n. Kopenhagen m. Holz.
C. F. Rickmann, Auguste, dito dito.
J. F. Grambow, Wohlfahrt, dito dito.

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 27. August 1832.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94	$93\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818	5	—	$102\frac{5}{8}$
- - - v. 1822	5	—	$102\frac{5}{8}$
- - - v. 1830	4	$88\frac{1}{4}$	$87\frac{3}{4}$
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	$92\frac{3}{4}$	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	$92\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$95\frac{3}{8}$	95
Königsberger do.	4	94	$93\frac{1}{2}$
Elbinger do.	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$
Danziger do. in Th.	—	$34\frac{1}{2}$	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{3}{8}$
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe	4	100	—
Ostpreussische do.	4	$100\frac{3}{8}$	—
Pommersche do.	4	$105\frac{3}{8}$	—
Kur- u. Neumärkische do.	4	$105\frac{1}{2}$	—
Schlesische do.	4	106	—
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	$56\frac{1}{2}$	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark	—	$57\frac{1}{2}$	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{1}{6}$
Disconto	—	4	5